Kabel-Depeschen.

Deutschland.

Tod des Fürsten von Lippe-Detmold.

Detmold, 21. März. Günther Friedrich Woldemar, Fürst zur Lippe (geb. 18. April 1824) ist gestorben.

Er hinterläßt keine Kinder.

Sein Bruder Pr. Carl Alexander (geb zu Detmold 16. Jan. 1831 ehemaler Kgn. hannov. Rittmeister im Rgt. der Gardes du Korps dürfte ihm in der Regierung folgen.

Schreckliche Dynamit-Explosion.

Köln, 21. Dez. Hier geht das Gerücht, daß zu Oberwesel am Rhein eine entsetzliche Dynamit-Explosion stattfand

Es sollen dabei 25 Personen getödtet, zwei Schiffe zerstört und viele Häuser in Trümmer gelegt worden sein.

Oberwesel hat etwa 2500 Einwohnern und liegt ungefähr 19 Meilen von Coblenz.

Amsterdam, 21. März. Die „Nieuws van den Day" publiciren eine Depesche, der zufolge die von Köln gemeldete Katastrophe durch die Explosion von 20,000 Kilos Dynamit an Bord des Schiffes Elisabeth beim Dorfe Salmorth (Regierungsbezirk Düsseldorf) herbeigeführt wurde.

Dieser Depesche gemäß büßten bei der Gelegenheit 13 Personen ihr Leben ein und wurden 5 andere verwundet, während einer den Verstand verlor.

Die auf dem Schauplatz der Explosion angerichtete Zerstörung wird als geradezu schrecklich geschildert.

Köln, 21. März. Zu Salmorth, im Regierungsbezirk Düsseldorf, ereignete sich gestern eine schreckliche Dynamitexplosion. Das Unglück entstand beim Ausladen des Schiffes „Elisabeth", welches 20,000 Kilogramm Dynamit geladen hatte. Mehrere Personen wurden getödtet und ein beträchtlicher Schaden angerichtet. Die genaue Zahl der Getödteten kann noch nicht angegeben werden. Ein anderes, an der Seite der „Elisabeth" liegendes Schiff fing Feuer und brannte gänzlich aus. Die Gewalt der Explosion wurde eine Meile im Umkreis empfunden und man nahm erst an, daß ein Erdbeben stattgefunden hätte.

In Koeken und anderen Dörfern stürzten mehrere Häuser ein und die Fensterscheiben wurden auf große Entfernungen zertrümmert.

In dem 5 Meilen von der Schreckensscene entfernten Cleve wurden Thüren herausgerissen und Fensterrahmen zersplittert. Bis jetzt sind fünf Leichen als Opfer der Katastrophe gefunden worden und sechs Personen werden noch vermißt, die jedenfalls auch getödtet sind.

Die Gewalt der Explosion war so stark, daß drei Schiffe zu Lobith, dem letzten holländischen Dorfe am Rhein, zum Sinken gebracht wurden.

Es verlautet hier, daß die „Elisabeth" das Dynamit nicht auslud, wie erst berichtet wurde, sondern an Bord nahm. Im Monat Januar brachten sechs Schiffe 220 Tonnen dieses Explosivstoffes von Lobith nach Salmorth. Dasselbe war für Australien bestimmt und wurde in Folge der Eisblockade in Salmorth gelandet und aufbewahrt, um die Wiedereröffnung der Schifffahrt abzuwarten. In der Zwischenzeit wurde die „Elisabeth" gepachtet, das Dynamit weiterzubefördern und die Ladung wurde gestern verstaut, bei welcher Gelegenheit ein Theil derselben explodirte.

Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Detmold, 21. März. Fürst Woldemar setzt testamentarisch für den Erbprinzen Adolf von Schaumburg-Lippe (geb. zu Stadthagen) am 23. Feb. 1883) bis zu seiner Großjährigkeit eine Regentschaft ein.

Stuttgart, 21. März. Dr. Hermann Frhr. v. Mittnacht, der württembergische Ministerpräsident, hat heute seinen 70. Geburtstag gefeiert. Von nah' und fern sind ihm Glückwünsche und Ehrungen zugegangen. Der König von Württemberg hat dem betagten Geburtstagskind persönlich gratulirt und ihm seine eigene Erzbüste zum Geschenk gemacht. Vom deutschen Kaiser, dem Prinz-Regenten von Bayern, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Altkanzler Fürsten Bismarck trafen im Laufe des Tages Glückwunsch-Telegramme ein.

Ob der Rücktritt des Generals der Infanterie v. Woelckern vom Posten des kommandirenden Generals des XIII. (württembergischen) Armee-Korps auch als „Geburtstagsgeschenk" gerechnet werden darf? General v. Woelckern, ein Preuße, hatte den „preußischen Schneid" in seiner Stellung so markant hervorgekehrt, daß die leitenden Kreise in Württemberg verschnupft wurden und selbst der Kaiser stutzig wurde. Bereits im Dezember 1893 hieß es, daß General v. Woelckern in Ungnade gefallen wäre. Gerüchte seines bevorstehenden Abschieds sind sporadisch immer wieder aufgetaucht, und nun ist der Abschied Thatsache geworden.

Berlin, 21. März. Einige neue Fälle von Rekrutenmißhandlung werden aus Gnesen in der Provinz Posen gemeldet. Ein Vicefeldwebel und zwei Sergeanten der dortigen Garnison sind unter der Beschuldigung, ihre untergebene Mannschaften in brutaler Weise maltraitirt zu haben, in Haft.

† Von Schalscha.

Berlin, 21. März. Gefürchtet als Debatter war der Rittergutsbesitzer von Schalscha, dem Centrum angehörend. Er vertrat seit dem Jahre 1888 den 9. Breslauer (Frankenstein, Münsterberg) Wahlkreis im preußischen Abgeordnetenhaus. Mitglied des Reichstags war er 1877—1887 für Gleinitz-Lublinitz und 1890—1893 für Falkenberg-Grottkau. Er war der Besitzer der Rittergüter Frohnau, Kreis Brieg, und Dziadkowo, Kreis Gnesen. Er war am 9. August 1836 geboren, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studirte darauf Jura und Kameralia in Breslau, trat 1856 in die Armee, wurde 1858 Officier und machte als solcher die polnische Grenzbesetzung 1863 und den Feldzug 1866 bei der Main-Armee mit. Nach beendetem Feldzug nahm er den Abschied und widmete sich der Landwirthschaft. Gestern ist er gestorben.

Aus der Budget-Commission.

Berlin, 21. März. Schatzsekretär von Posadowsky-Wehner entgegnete heute in der Budget-Commission des Reichstages auf die Anfrage wie es sich mit dem Gerüchte einer beabsichtigten Convertirung der 4-prozentigen Reichsanleihe verhalte, daß die Regierung zu keiner Convertirung ihre Zuflucht nehmen werde, solange sie nicht davon überzeugt sei, daß der gegenwärtige Geldüberfluß das Anzeichen eines permanenten volkswirthschaftlichen Zustandes sei. Keinesfalls werde die Regierung sich ausschließlich von fiskalischen Gründen leiten lassen.

† Pfarrer Haus.

Berlin, 21. März. Pfarrer Haus, Mitglied der Centrumspartei des Reichstags und des bayerischen Landtags, ist gestorben. Er war am 8. April 1836 in Aschaffenburg geboren. Seit 1871 war er Pfarrer in Wörth a. M. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1886 an. Er zeichnete sich namentlich durch pflichttreues Erscheinen in den Sitzungen und durch aufmerksames Zuhören aus.

Berlin, 21. März. Im Befinden des an der Darmentzündung erkrankten Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaiserpaares, macht die Besserung nur langsame Fortschritte. Die Aerzte erklären, die Gefahr, die das Leben des jungen Prinzen bedroht, sei noch nicht ganz überstanden.

Berlin, 21. März. Neben Graf Herbert v. Bismarck werden auch Graf v. Alvensleben, der augenblickliche deutsche Gesandte in Brüssel und — Frhr. Marschall v. Bieberstein, der Staatssekretär des Reichsamts des Aeußern, als Anwärter an die Botschafterstelle in St. Petersburg, von welcher der General v. Werder zurückgetreten ist, genannt. Die meisten Chancen dürfte Graf Bismarck haben, zumal seine Ernennung für den „Alten von Friedrichsruh" ein weiteres Geburtstagsgeschenk des Kaisers bedeuten würde. Das Gerücht, daß Frhr. v. Marschall, der „Strebsame", welcher sich von der Leiter der Staatsanwaltschaft auf das Seil des diplomatischen Dienstes geschwungen hat, bald herunterpurzeln wird, tritt neuerdings mit größerer Bestimmtheit auf. Dann bliebe von der Antibismarckianischen Kamarilla nur noch der Staatssekretär des Innern v. Bötticher, der „Klebsame". Und auch er kann stürzen über Nacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. März. Der Wiener Librettist Camillo Walzel, Pseudonym F. Zell ist gestorben.

Camillo Walzel war Partner der bekannten Librettofirma Zell & Genée und hat als solcher eine ganze Reihe Librettos geschrieben. Wie vor einigen Tagen gemeldet, hatte Walzel soeben erst als „Strohmann" für den bekannten Theaterdirektor Jauner, welcher seit dem Ringtheaterbrand keine Koncession erhalten kann, die Leitung des Karl-Theaters in Wien übernommen. Er ist 66 Jahre alt geworden.

Spanien.

Madrid, 21. März. Die Offiziere der Garnison loosten darum, wer von ihnen Genugthuung von den Redakteuren und Urhebern der jüngst publicirten Aeußerungen zu verlangen habe, die als beleidigend für die spanische Armee erachtet werden.

Madrid, 21. März. Es scheint länger kein Zweifel an der Verunglückung des spanischen Kreuzers Reina Regenta zu bestehen. Die Küste von Conil, nördlich von Kap Trafalgar, wo der Kreuzer gemäß dem Berichte des Befehlshabers des „Alphonso XII." scheiterte, ist mit Trümmern von der „Reina Regenta, und mit Offiziers-Uniformen, Signalflaggen etc., bestreut, wodurch aller vernünftige Zweifel an den Untergang des Kriegsschiffes beseitigt wird.

Die Behörde will dem Publikum nicht gestatten, sich der Küste von Conil zu nähern, in dem Bestreben, Jammer-Scenen bei der Bergung der Leichen der ertrunkenen Mannschaft vorzubeugen.

Kaiser Wilhelm und die invaliden deutschen Veteranen.

Berlin, 23. März. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht heute Morgen, aus Anlaß des Jahrestages der Geburt Kaiser Wilhelm's I., Großvater des jetzigen deutschen Kaisers, ein von Letzterem an den Reichskanzler gerichtetes Dekret. Dasselbe lautet:

Binnen Kurzem geht ein Viertel-Jahrhundert zu Ende seit den Ereignissen, welche hervorragen in der Weltgeschichte, jene Ereignisse, welche unter der glorreichen Regierung meines Großvaters, Dank dem einmüthigen Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Bevölkerung, zu der Wiederaufrichtung des Kaiserreichs führten.

An diesem, dem Andenken an Kaiser Wilhelm I. geheiligten Tage empfinde ich mit besonderer Schärfe für die Leute, welche, gehorsam den Befehlen ihrer Commandeure, opferfreudig Leben und Gesundheit für das Vaterland einsetzen, wie mein Großvater es gewünscht haben würde, weitere Fürsorge zu treffen. Ich würde daher es mit großer Befriedigung begrüßen, wenn die Offiziere, Aerzte, Beamten, Unteroffizieere und Mannschaften der Armee, welche 1870 und 1871 verwundet wurden, der durch die mittlerweile eingeführte zweijährige Dienstzeit geschaffenen Vortheile bei Berechnung ihrer Pensionen nachträglich theilhaftig würden. Ferner würde es mir Befriedigung gewähren, wenn die Unteroffiziere und Mannschaften, welche an dem Feldzuge von 1870—1871, oder an den Kriegen vor 1870 ehrenvoll Antheil nahmen und bedürftig sind, in Zukunft entsprechende Unterstützung empfingen.

Ich verschließe mich nicht der Thatsache, daß die Umstände jetzt nur die Berücksichtigung der Ansprüche einer kleinen Anzahl von Veteranen zulassen, aber es ist mein ernstester Wunsch, daß die Dankbarkeit des Vaterlandes wenigstens Solchen gegenüber, welche sich in dürftiger Lage befinden, manifestirt werde".

Sodann wird Fürst Hohenlohe mit Ausführung des Erlasses beauftragt.

Vermischtes.

Berlin, 23. März. Der preußische Staatsrath war am Montag Gast des Kaisers. Derselbe gab zu Ehren des Staatsraths ein Hofdiner.

Die Wahlprüfungskommission des deutschen Reichstags hat die Wahl des konservativen Abgeordneten v. Kardorff für den 3. Breslauer Wahlkreis beanstandet.

Im Palais des Fürsten Pleß fand heute im Beisein des Kaisers ein Kapitel des Sankt Hubertusordens statt. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Victor von Ratibor und Graf Werner von der Schulenburg wurden in den Orden aufgenommen.

Finanzminister Dr. Miquel ist von einem recht schmerzhaften Leiden heimgesucht. Infolge eines alten Zahnleidens ist eine Entzündung der Knochenhaut des Oberkiefers eingetreten. Kein Wunder, daß der große Finanzkünstler in letzter Zeit so auffallend schweigsam gewesen ist.

Am Samstag tritt in Bremerhaven das Seeamt zusammen, welches die grausige „Elbe"-Katastrophe und die Umstände, welche dieselbe herbeigeführt haben, eingehend untersuchen wird.

Von einem Lungenschlag ist der bayerische Kultusminister Dr. v. Müller betroffen worden. Sein Zustand gilt als kritisch.

Professor C. von Risch von der juristischen Fakulät zu Würzburg und derzeitiger Rektor der dortigen Julius-Maximilians-Universität, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Die erste Kammer des Großherzogthums Hessen hat den Antrag auf fakultative Einführung der Leichenverbrennun abgelehnt.

Stirbt an Altersschwäche.

Berlin, 23. März. Der Gesetzentwurf, welcher den Zweck haben sollte, Staat und Gesellschaft besser als bisher gegen agitatorische Ausschreitungen in Wort und Schrift zu schützen, die sogen. Umsturzvorlage, liegt nun schon seit 3 Monaten dem Reichstage vor, ohne daß der Achtundzwanziger-Ausschuß, die Umsturzkommission, mit ihrer Berathung zu Ende gekommen wäre. Sie scheint es auch durchaus nicht eilig zu haben, denn sie hat die zweite Lesung abermals um eine Woche verschoben. Je länger aber die Berathungen in der Kommission dauern, um so mehr verstärkt sich die Ueberzeugung, daß der Entwurf nicht zur Annahme gelangen wird. Und das wäre doch nur zu wünschen!

Botschafter nach den Ver. Staaten.

Berlin, 23. März. Die „National Ztg." meldet, daß der gegenwärtige preuß. Gesandte in Bayern, Frh. von Thielmann als Nachfolger des Frh. von Saurma-Jeltsch zum deutschen Botschafter bei den Ver. Staaten ernannt worden sei.

Belgien.

Kohlengräberunruhen.

Brüssel, 23. März. Hier ist in den Kohlengruben ein allgemeiner Streik der Bergleute ausgebrochen. Gestern wurden die Streiker aufrührerisch und hatten einige Zusammenstöße mit der Polizei in denen Revolver und Steine eine Rolle spielten und mehrere Männer verwundet wurden.

Die Anführer der Aufständigen wurden verhaftet.

Italien.

Rom, 22. März. Das in der Nähe von Platania gelegene Dorf Bollara ist durch einen schrecklichen Bergrutsch zerstört worden.

Großbritannien.

Beiträge zur amerikanischen Einkommensteuer.

London, 23. März. Der Sekretär des auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey erklärte heute im Hause der Gemeinen in Beantwortung einer Frage des Abgeordneten für die West-Division von Waterford, Alfred Webb, daß sämmtliche Besitzer amerikanischer Werthpapiere unter Gefahr der Strafe vor dem 15ten April ihr Einkommen an die dazu bestimmten amerikanischen Beamten berichten müssen. Er fügte noch hinzu, daß sich dieselben wegen näherer Einzelnheiten an den britischen Generalconsul in New York wenden mögen.

Telegramme.

Bundeshauptstadt.

Washington, 23. März. Der Präsident ernannte heute folgende Postmeister;

Illinois—Mound City, Henry G. Carter; California — Oroville, J. Marks; Portersville, B. C. Montgomery; Missouri—Bonne Terre, T. H. Walker; West Plains, Henry P. White.

Uebergeschnappt.

Washington, 23. März. Frl. Mary Delaney von Milwaukee wurde heute im Elsmere-Hotel unter der Anklage verhaftet, die kath. St. Dominicus- und St. Patricks-Kirche gestern mit Kerosinöl und Papier in Brand zu stecken versucht zu haben. Sie entspricht der Beschreibung des großen schwarzgekleideten Frauenzimmers, welches in beiden Kirchen gesehen worden war; auch rochen ihre Kleider nach Kerosin.

Die Person ist etwa 35 Jahre alt und kam hierher, um Vorlesungen zu halten. Sie behauptet, Katholikin zu sein und längere Zeit als Wärterin in einem Hospital zu Milwaukee zugebracht zu haben. Ihr Geisteszustand wird in Frage gezogen.

Washington, 23. März. Senator Lee Mantle von Montana hat einen schweren Anfall von Grippe, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Senator Carter aus demselben Staat liegt krank in Helena.

Washington, 23. März. Die deutsche Botschaft ist von der durch Depeschen von Berlin mitgetheilten Versetzung des hiesigen deutschen Botschafters, Freiherrn von Saurma-Jeltsch, nach Konstantinopel amtlich noch nicht in Kenntniß gesetzt worden. Man weiß jetzt bestimmt, daß die deutsche Regierung ihrer hiesigen Botschaft einen Landwirthschafts-Attache zutheilen wird.

Illinois.

Springfield, 23. März. Abgeordneter Wallick reichte heute in der Legislatur eine Bill für Besteuerung von Hagestolzen ein.

Indiana.

South Bend, 23. März. Chas Cooper, Fred. Prior, Jos. Boil, Wm. Lewis, Chas. Wilson und Daniel Hamilton, sechs von den acht Landstreichern, welche in Bremen wegen des Raubes in Littleton einen Kampf mit Polizeibeamten zu bestehen hatten, befinden sich jetzt hier in Haft.

Sie sind, Jeder, in Ermangelung von $800 Bürgschaft, in Polizeigewahrsam genommen worden.

Wahrscheinlich werden sie noch innerhalb dieses Termins des Kreisgerichts prozessirt werden.

Die anderen zwei befinden sich noch auf freien Füßen.

Texas.

Dallas, 23. März. Gestern Abend collidirte der Passagierzug Nro. 34 der M. K. und T. Bahn mit einem Kieszuge. Bremser John Orr von Sedalia, Mo., wurde bei dieser Gelegenheit getödtet und Conducteur Boets vom Kieszuge leicht verwundet. Die Passagiere blieben unverletzt.

California.

Einbruchsdiebstahl.

San Diego, 23. März. Unbekannte Räuber sprengten zu Ensanada in Unter-California einen feuerfesten Geldschrank und entwendeten aus demselben einen Goldbarren im Werth von $13,000 und $2000 Baargeld. Es war Dynamit bei der Sprengung des Geldschrankes in Anwendung gekommen.

Louisiana.

New Orleans, 23. März. Heute fand im Hotel Royal eine Conferenz zwischen sechs Schiffsverladern von der „White Screwmens Association" und Gouverneur Foster statt. Die Aussichten, den Streik beizulegen, bevor der Tag zu Ende geht, sind sehr verheißend.

Natchitoches, 22. März. Im hiesigen Gefängniß wurde heute der Neger Joseph Balsin wegen Ermordung eines Rassegenossen, Namens Major Anthony, gehenkt.

New Jersey.

Badeaus Exsequien.

Ridgewood, 23. März. Heute Vormittag fanden die Exsequien für den verstorbenen General Badeau in der Kirche Unserer lieben Frau vom Berge Karmel statt. Das feierliche Requiem celebrirte Bischof Wigger. Die Beerdigung erfolgt morgen in Tarrytown.

Ihr ältestes Kind 89 Jahre alt.

New York, 23. März. Frau Christie Washington, die 1779 im Puritan-Thal in Leibeigenschaft geboren wurde, als dasselbe von Revolutionssoldaten besetzt war, starb gestern Abend in Lottery Field, einer Negeransiedlung nördlich von Somerville, N. J.

Das älteste ihrer Kinder ist 89 Jahre alt.

Indianer-Territorium.

Tahlequah, 23. März. Walter Bark büßte gestern Nachmittag den vor einigen Jahren an Johnson Reese im Going Snake-Distrikt begangenen Mord, am Galgen.

* * *

Die Hauptsache.

A.: „Was lassen Sie Ihren Sohn werden?"

B.: „Violinvirtuose!"

A.: „Welchen Lehrer haben Sie denn!"

B.: „So weit sind wir noch nicht— wir lassen ihm jetzt erst das Haar lang wachsen!"

* * *

Vom Goldversandt.

In letzter Zeit wurde von Europa Gold im Werthe von vielen Millionen von Dollars nach den Ver. Staaten verschifft. Auch der Betrag der neuen Goldanleihe von $65,000,000, deren Emittirung Präsident Cleveland dem Belmont-Morgan-Syndikat in New York übertrug, wird wohl zum größten Theil von Europa kommen, und zwar wird nach menschlichem Ermessen jeder Dollar der verschifften Summen die Union erreichen. Befindet sich das Geld einmal an Bord eines Ozeanwindhundes, so ist es selbst vor den genialsten und raffinirtesten Räubern absolut sicher. Die Zeiten, in denen Handelsschiffe auf dem atlantischen Meere von Piraten gekapert wurden, sind ebenfalls vorüber, und die einzige Gefahr, die solch' einer kostbaren Sendung drohen konnte, besteht in einem etwaigen Zusammenstoße des Dampfers mit umhertreibenden Wracks, Eisbergen oder einem anderen Schiffe. Hätte die „Elbe" bei ihrem Untergange zum Beispiel eine derartige Ladung enthalten, so würde nur sehr wenig Hoffnung vorhanden sein, diesen Schatz der Tiefe des Ozeans zu entreißen.

Die Verschiffung solcher großer Werthsummen ist höchst interessant. Beabsichtigt zum Beispiel ein New Yorker Bankier $1,000,000 oder $2,000,000 in Gold nach Europa zu verschicken, so ziehen seine Angestellten die genannte Summe in Papiergeld, das von einem Vertrauensbeamten des Bankiers in einem Handbeutel nach dem Unterschatzamte getragen wird. Auf den Fersen folgt diesem Beamten ein bewaffneter Geldbote, der jedem sich nähernden Straßenräuber einen warmen Empfang bereiten würde. Im Unterschatzamte thut man das gewünschte Goldgeld in Säcke, von denen jeder $10,000 an solchem enthält. Die Säcke werden nach der Office des Bankiers gebracht und dort sorgfältig gewogen. In Europa nimmt man nämlich dorthin verschifftes Gold nicht nach dem Nominalwerthe an, sondern nach dem Gewicht. Es werden hierauf in der Bankiersoffice die Goldsäcke in starke, hölzerne Fässer gepackt, die Häringstonnen ähnlich sehen. In jede Tonne gehen zehn solcher Säcke. Ist das Gold auf diese Weise untergebracht, so werden die Fässer versiegelt, versichert und auf einem Wagen, dem drei bis vier schwer bewaffnete Wächter zur Bedeckung beigegeben sind, nach dem Dampfer gefahren. Die betreffende Versicherungsgesellschaft trägt jeden Schaden, der der Sendung auf See entstehen könnte. Die Versicherungsrate ist gegenwärtig sehr niedrig und beträgt für $1,000,000 über den atlantischen Ozean beförderten Geldes $1000.

Am Pier wird die Sendung von den Agenten des Dampfers und einem bewaffneten Führer in Empfang genommen. Eine sorgfältige Beschreibung der abgelieferten Goldtonnen wird niedergelegt und eine Quittung über den Empfang ausgestellt. Bei der Beförderung der Fässer in das Schiff windet man um dieselben eine Segelleinwandschlinge und hebt sie vermittelst eines Hebekrahnen an Bord. Tief unten im Schiffsraume befindet sich dann ein ungeheuerer Stahlkasten, in den die kostbare Ladung gebracht wird. Der Kasten hat in seiner Decke eine viereckige Thüre, welche groß genug ist, um einen Mann hindurch zu lassen. Auf den Boden des Kastens führt eine Leiter. Die Oeffnung des Kastens wird durch eine Thüre geschlossen, ähnlich der Thüre eines eisernen Geldschrankes. Die Thüre hat drei verschiedene Schlösser, und für jedes Schloß existirt ein besonderer Schlüssel. Den einen dieser Schlüssel führt der Chef-Offizier des Dampfers bei sich, den zweiten hat der Deckoffizier, und der dritte Schlüssel befindet sich im Besitze des Kapitäns-at-Arms.

Hat dieser Stahlkasten seine werthvolle Fracht aufgenommen, so wird die Thüre desselben dreifach verschlossen und dann noch mit Tonnen von Waaren, die man vor der Thüre aufstapelt, verbarrikadirt. Ist das Gold nach Frankreich bestimmt, so kommt es bei der Ladung in Havre in einen besonderen Eisenbahnwagen. Die Dampfer-Gesellschaft erhält für die Ablieferung der Landung eine Quittung, worauf die betreffende Eisenbahn-Kompagnie die Bewachung der kostbaren Fracht bis zu deren Ablieferung an den Pariser Agenten des amerikanischen Bankiers übernimmt. Die Goldfässer wiegen mit Inhalt je 180 Pfund und tragen nicht die Aufschrift „Gold," sondern sind mit gewissen kabbalistischen Zeichen versehen, die nur dem Eingeweihten verständlich sind.

Das Gold, das man gegenwärtig von Europa nach New York verschickt, befindet sich in starken rechtwinkeligen Kästen, von denen jeder $45,000 bis $50,000 aufnimmt. Das Gewicht eines solchen Kastens mit Inhalt beträgt 125 bis 135 Pfund. Diese Kästen werden durch Frachtverlader aus dem Dampfer getragen, wobei keinem dieser Leute erlaubt ist, einen solchen Kasten auf die Schulter zu nehmen. Diese Vorsichtsmaßregel wird deswegen angewandt, um zu verhüten, daß bei einem allenfallsigen Herunterfallen des Kastens von der Schulter der letztere bricht, der Inhalt verstreut wird und verloren geht. Den größten Betrag in Gold, den ein Dampfer jemals nach Amerika gebracht hat, soll sich auf $4,500,000 belaufen haben.

Ihren 107. Geburtstag wird demnächst Frau Hannah Chard von Vineland, N. J., begehen. Bei der Feier werden nicht weniger als fünf Generationen zugegen sein. Frau Chard war 77 Jahre verheirathet und gebar 12 Kinder, von denen aber nur drei am Leben sich befinden. Dieselben sind 81, 73 beziehungsweise 61 Jahre alt. Die alte Dame beschäftigt sich noch in der Hauswirthschaft und ist eine eingefleischte Pfeifenraucherin.

Schneebewohner.

Ueber dieses Thema schreibt Dr. W. Bergmann im „Universum" Folgendes:

Das organische Leben kennt keine Grenze auf der Erde. Dem trockensten Wüstensande entsteigt eine durch Menschenhand erschlossene Quelle Gräser und Blumen, Flechten bedecken die Felsenwände der Polarregionen und locken selbst größere pflanzenfressende Säugethiere dahin, und auf die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel der Gebirge schwingt sich der Adler empor. Ja, der Schneedecke selbst fehlt es nicht an pflanzlichen und thierischen Bewohnern. Freilich ist die Schnee-Flora auf die niedrigsten Pflanzenwesen, auf die Algen, beschränkt, von denen einige aber durch Menge und Farben den Schneefeldern ein prächtiges Aussehen verleihen. Am bekanntesten ist die karminrothe Schnecalge, die „Blume des Schnees." Saussure, der sie im Jahre 1760 zum ersten Mal auf den Schneefeldern der Savoyer Berge sah, bezeichnete sie als „rothen Schnee." Man kennt sie jetzt auf den Alpen, Pyrenäen, Karpathen, Ural, dem nördlichen skandinavischen Gebirge, der Sierra Nevada in Californien, ganz besonders aber in Grönland, überhaupt in den arktischen Regionen. Die durch die Alge roth gefärbte Schicht des Schnees ist etwa 50 Millimeter tief, am stärksten entwickelt an den Stellen, wo der Schnee durch die Sonnenwärme zeitweilig abgeschmolzen ist, nämlich in den Mulden und in der Nähe des Randes der Schneefelder. Hier aber liegt auch der meiste Schneestaub, und dieser ist es, der den Algen die Nahrung gibt. Nach Kerner stellt sich unter dem Mikroskope die den Schnee roth färbende Masse als eine Anzahl kugeliger Zellen dar, die eine farblose Zellhaut und einen mit Blattgrün durchsetzten Zellinhalt besitzen.

Das Blattgrün wird aber durch einen blutrothen Farbstoff so verdeckt, daß man es erst zu erkennen vermag, wenn der rothe Farbstoff ausgezogen wird oder sich von selbst in der Zelle auf wenige Stellen zurückzieht. Die vollkommen kugeligen Zellen rühren sich nicht von der Stelle und geben kein Lebenszeichen von sich, so lange der Schnee erstarrt ist. Anders aber, sobald die Wärme der Sommermonate den Schnee zum Schmelzen bringt. Da werden die Zellen lebendig. Mit Hilfe der im Schmelzwasser sich lösenden Bestandtheile des Schneestaubes ernähren sie sich, vergrößern sich und theilen sich schließlich in vier, sechs oder acht Tochterzellen. Nachdem sich die Theilung vollzogen hat, entwickeln sich an den Zellen lange, wirbelnde Wimperfäden, mit deren Hilfe sie sich ziemlich lebhaft im Schmelzwasser des Schnees bewegen, durch die mit Schmelzwasser erfüllten Zwischenräume des noch nicht geschmolzenen Schnees fortschwimmen und so zur Verbreitung über das Schneefeld beitragen.

Während die pflanzlichen Schneebewohner ihre Existenzbedingungen auf und durch den Schnee finden, ist dies für die bekannten thierischen Schneebewohner noch nicht nachgewiesen. Vielmehr ist zu vermuthen, daß ihr ursprünglicher Wohnort der Boden unter dem Schnee ist, den sie nur aus bestimmten Gründen verlassen, oder daß sie in noch größerer Menge auf schneefreiem Boden vorkommen, wo sie unbemerkt bleiben, während die wenigen auf der weißen Schneedecke sich dem Auge des Beobachters auffällig bemerkbar machen. Letzteres gilt wahrscheinlich von den Schnee- und Gletscherflohen, schwarzen, ganz behaarten Insekten, die 1850 zuerst auf dem Mont Rosa, dann auch auf anderen Gletschern gefunden wurden. Auch in Deutschland hat man sie ganz plötzlich in großer Menge auf dem Schnee gesehen. Der Gletscherfloh, wenige Millimeter groß, hat viergliederige Fühler und jederseits sieben Augen. Trotz seines kalten Aufenthaltsortes fühlt er sich im bis zu 30 Grad Celsius erwärmten Wasser ganz wohl. Dieselben Thiere ertragen aber auch eine Kälte von 11 Grad, frieren mit dem Eise ein und hüpfen, nach mehreren Tagen wieder aufgethaut, so munter herum wie vorher.

Wie es scheint, gehören zu den Schneebewohnern auch gewisse Würmer, denen die Schnecalge zur Nahrung dient. Zu ihnen ist aber der oft gesehene und oft beschriebene sogenannte „Schneewurm" nicht zu rechnen, er ist vielmehr als die Larve eines kleinen, bei uns (in Deutschland) sehr häufigen Warzenkäfers erkannt worden. Schon seit 1672 liegen uns Berichte von dem „Wunder" eines „Wurmregens" vor, das sich aber stets auf sehr einfache natürliche Weise erklären läßt. Die unter Steinen oder Laub überwinternden Larven des Warzenkäfers verlassen wegen großer Nässe, warmen Wetters oder Abholzens eines Waldes ihre Schlupfwinkel, werden von einem Sturm erfaßt und auf ein benachbartes Schneefeld getragen. Man findet die von einem dunkeln, sammetartigen Filz überzogenen Larven bei uns im Winter unter jedem im Freien liegenden Steine. Ueber andere Schneewürmer sind nähere Angaben bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden.

Sonderbar war eine Einrichtung, welche der „Berliner Kanarienzüchter-Verein" bei der unlängst von ihm in der deutschen Reichshauptstadt abgehaltenen Ausstellung getroffen hatte. Jeder 50. Besucher erhielt nämlich einen Kanarienvogel unentgeltlich.

Verwandt sind sämmtliche Zöglinge einer Distriktsschule unweit Mount Olivet, Ky. Entweder ist die Verwandtschaft der 55 Schüler der Anstalt unter einander Blutsverwandtschaft oder sie entstand durch irgend eine Verheirathung. Von den sämmtlichen Eltern der Kinder war zudem das eine oder das andere entweder Schüler oder Schulgefährte des gegenwärtigen Lehrers der Kinder.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Gelbsucht, Kolik, Seitenstechen, Verdrossenheit, Unverdaulichkeit, Erbrechen, Belegte Zunge, Leberstarre, Leibschmerzen, Müdigkeit, Verdorbener Magen, Sodbrennen, Schlechter Geschmack im Munde, Krämpfe, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervöser Kopfschmerz, Alpdrücken, Hitze, Kurzathmigkeit, Reizbarkeit, Allgemeine Schwäche, Heiser, wirbelnder Kopf, Dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Kraftlosigkeit, Herzdrücken, Nervosität, Blässe, Gastrischer Kopfschmerz, Kalte Hände und Füße, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Hervorragen, Blutarmuth, Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, franco wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustädter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS"

ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, franco franco gesandt von

P. Neustädter & Co., Box 2416, New York.

Proben umsonst.

$5.00 nach Californien.

Dies ist der Fahrpreis auf den Philips-Rock Island Tourist Excursionen, von Council Bluffs, Omaha oder Lincoln nach Los Angeles oder San Francisco, via der prächtigen Reiseroute und Ogden. Der Wagen verläßt Des Moines an jedem Freitage und stellt sich der Schlafwagen auf $5.50.

Sie haben einen durchgehenden Schlafwagen und ein Specialagent begleitet die Ausflügler jede Woche, so daß sie Geld ersparen werden und ihnen ausgezeichnete Bequemlichkeiten zur Verfügung stehen. Die Wagen sind hochfein eingerichtet.

Näheres zu erfahren bei

James Stewart,
Stadt-Passagier-Agent, Des Moines, Ia

John Sebastian,
General-Pass.-Agent, Chicago, Ill.

Burlington Route

BEST LINE TO ST. LOUIS AND CHICAGO

Missouri Pacific R. R

MISSOURI PACIFIC RAILWAY

Die kürzeste und schnellste Linie nach Atchison, Leavenworth, St. Joseph, Kansas City und St. Louis,

in welchen Plätzen direkten Anschluß nach allen südlich, östlich und westlich gelegenen Plätzen gemacht werden kann.

Wagen mit Lehn- und Schlafsesseln befinden sich auf allen durchgehenden Zügen und können ohne Preiserhöhung benutzt werden.

Phil. Daniels,
Passagier und Ticket Agent

The NORTH-WESTERN Line

F C & M P Eisenbahn ist die beste von und nach den

Schwarzen Bergen

Deadwood Hot Springs

Süd Dakota